

## VORWORT

Mit den Problemen der indoeuropäischen Morphologie befassen wir uns schon geraume Zeit: im Laufe der letzten 15 Jahre haben wir eine Reihe von Aufsätzen (zumeist in SFFBU) veröffentlicht, in denen vielfach auch die sogenannten glottogonischen Fragen erörtert wurden. Die Berechtigung derartiger Studien wird heutzutage, wie wir glauben, nur noch von wenigen bestritten: die Wiederbelebung des Interesses für glottogonische Fragen gehört ja zu den charakteristischsten Zügen der Entwicklung der Sprachwissenschaft in der nachjunggrammatischen Periode. — Die vorliegende Monographie wuchs organisch aus diesen vorangegangenen Untersuchungen hervor, sie begnügt sich jedoch keineswegs mit einer einfachen Zusammenfassung dieser Studien, sondern stellt den Versuch einer Synthese, einer kompakten Lösung womöglich vieler in diesen Bereich gehörenden Fragen dar.

Zu den meisten dieser Fragen existiert heutzutage schon eine umfangreiche Literatur, oft so umfangreich, daß es kaum möglich ist, sich darüber einen umfassenden Überblick zu verschaffen. Daraus resultiert evident die Unmöglichkeit, in dem beschränkten Rahmen dieses Buches alle Studien zu zitieren, die sich bisher mit einer gegebenen Frage befaßt haben. Unsere Anmerkungen verweisen demzufolge nur auf eine Auswahl aus der Literatur (insbes. der neueren) zu dem jeweiligen Thema. Umso weniger ist es möglich, zu allen Hypothesen und Theorien Stellung zu nehmen, die je zu der betreffenden Frage vorgetragen wurden. Wir beschränken also unsere kritischen Bemerkungen auf ein Minimum — auf diejenigen Fälle, wo es die Unterstützung unserer eigenen Thesen notwendig erscheinen läßt.

Zum Schluß möchten wir zumindest mit ein paar Worten unseres verewigten Lehrers Václav Machek (1894—1965) gedenken. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag freilich anderswo — auf dem Gebiet der ie. Etymologie. Was uns mit ihm dennoch gemeinsam ist, und worin wir uns immerfort als sein Schüler fühlen, ist das Bemühen, in der historisch-vergleichenden Sprachforschung neue Methoden geltend zu machen und neue Lösungen für manche scheinbar schon gelöste Fragen zu suchen, denn solche gibt es in Hülle und Fülle, nicht allein in der ie. Etymologie, sondern auch in der Morphologie.

